Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 67=87 (1921)

Heft: 26

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der **Offiziersverein der Stadt Bern** hat ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Die Sitzungen begannen am 9. November mit einem Vortrag von Major i. Gst. Isler über „Die Nachrichtenvermittlung durch Flieger und Fesselballon"; es folgen General Liman von Sanders über „Von Konstantinopel bis Malta"; Oberstleutnant Heer über „Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie" und Oberstleutnant Dollfus über „Die militärischen und moralischen Ursachen von Caporetto". Vorgesehen sind ferner ein Reitkurs in der Bahn, eine Besichtigung des Kavallerieremontendepots, ein Fechtkurs, ein Kartenlesekurs, ein Kurs über Waffenlehre mit Besuch der Waffenfabrik.

Rapports des Sections.

La **Sous-section de Lausanne** se propose d'organiser durant les mois d'hiver un cours d'équitation, un cours de ski, un cours d'escrime, un cours de culture physique et un tir au pistolet.

Referenten für die Sektionen.

(Mitteilung des Zentralvorstandes.)

Major E. M. G. Borel (Colombier): „Deux années d'études militaires en France."

Literatur.

Im Verlag Huber & Cie., Frauenfeld, ist in diesem Monat erschienen:

Kriegsmobilmachung der schweizerischen Armee 1914—1919, Verpflegung, Unterkunft und Verwaltung. Von Hauptmann G. Bühlmann, Kommissariatsoffizier.

Der Verfasser war zu Beginn der Mobilisation Quartiermeister im Stab des Sappeurbataillons 2. Im Jahre 1915 wurde er als Freiwilliger in das Armeekriegskommissariat aufgenommen. Dort war er der Sektion für Rechnungswesen zugeteilt. Anfangs 1917 erfolgte sein Ausscheiden aus dem Armeestab. Später wurde Hauptmann Bühlmann während ungefähr drei Jahren auf dem Revisionsbureau des eidgenössischen Oberkriegskommissariates beschäftigt. Gegenwärtig hält er sich in England auf.

Hauptmann Bühlmann hat jedenfalls schon zu Beginn der Mobilisation den Entschluß gefaßt, das Rückwärtige unserer Armee in einem schriftlichen Bericht für die Oeffentlichkeit zu verarbeiten. Aus diesem Grunde hat er auch von Anfang an die Entwicklung und alle Ereignisse auf diesem Gebiete sehr aufmerksam verfolgt. Hierfür waren ihm namentlich seine Vertrauensstellung auf dem Armeekriegskommissariat und die spätere Tätigkeit auf dem Oberkriegskommissariat besonders günstig. Sein Buch hat denn auch aus dem reichen Aktenmaterial dieser beiden Amtsstellen in ergiebigem Maße profitiert. Hauptmann Bühlmann hat sich mit seiner Berichterstattung einer großen Arbeit unterworfen. Dem größten Teile derselben kommt auch ein recht schätzbarer Wert zu. Ich bin erstaunt, und mit mir empfinden es jedenfalls noch viele Kameraden als Mangel, daß von zuständiger Stelle ein umfassender Bericht über die Entwicklung und die Erfahrungen des so wichtigen Verpflegungs- und Verwaltungsdienstes unserer Armee in der bedeutsamen Aktivdienstzeit mit den daraus resultierenden Belehrungen für die Zukunft bis jetzt noch nicht bekannt gegeben wurde. Das ist ein Fehler, der baldmöglichst gut gemacht werden sollte.

Hauptmann Bühlmann gliedert sein Buch nach einer gut geschriebenen einleitenden Schilderung über die Stimmung und Stellungnahme

unserer Behörden, der Bevölkerung und Armee, zu den welterschütternden Ereignissen anfangs August 1914, in die vier Hauptkapitel: Verpflegung, Unterkunft, Verwaltung, Rückblick und Schlußfolgerung. In der Einleitung erwähnt er unter anderem auch die Aufgaben des Armeekriegskommissariates und kommt zum Schlusse, daß die bisherige Dienstpraxis des Herrn Oberst Obrecht als Divisionskriegskommissär, vorteilhaft gepaart mit der zivilen Berufstätigkeit als gewandter Großindustrieller der Uhrenbranche, von ihm als neugewähltem Armeekriegskommissär von vorneherein praktisches Geschick und eine glückliche Hand in den verflegungs- und verwaltungstechnischen Operationen voraussehen ließen.

Im nachfolgenden Kapitel Verpflegung bringt Bühlmann zunächst eine knappe, aber interessante Orientierung über die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes vor dem Kriege. Er stellt die Inlandproduktion der wichtigsten Nahrungsbedürfnisse dem Landesbedarf gegenüber und zeigt, in welchem Maße und aus welchen Ländern in der Vorkriegszeit das Fehlende beschafft werden konnte. Anschließend bespricht er die Schwierigkeiten, die für unser Land als ressourcenarmes Binnenland mit der Weltkriegsmobilmachung rasch, wechselvoll und immer schärfer in Erscheinung traten. Unsere ganze Landesversorgung mußte diesen Verhältnissen angepaßt werden. Dabei wurden unsere Landesbehörde und ihre Organe vor ungeahnte und sorgenschwerste Aufgaben gestellt, die von Hauptmann Bühlmann in den Kapiteln Schlachtvieh, Brotgetreide und Mehlversorgung, Käse, Milch, Kartoffeln und übrige Nahrungsmittel (Kolonialwaren, Fett, Gemüse und Obst) chronologisch und in guter Uebersicht, wenn auch nicht ganz lückenlos, geschildert werden. Bekanntlich wurde auch der Armeekriegskommissär in die Lage gedrängt, sich in diesen Nöten mit der allgemeinen Landesversorgung zu befassen. Das große Verdienst, das sich Oberst Obrecht in dieser Richtung durch aufopfernde und treugeleistete Arbeit erworben hat, kann durch niemanden und durch nichts ernsthaft in Zweifel gezogen werden. In Zukunft muß aber der Armeekriegskommissär von Aufgaben, die der Landesversorgung zufallen, befreit sein, damit er sich ganz der Armee und den Armeegeschäften widmen kann. Letztere sind so zahlreich und vielgestaltig, daß sie auch eine geistig und körperlich mobile, außerordentliche Arbeitskraft voll und ganz in Anspruch nehmen.

Im Kapitel Truppenverpflegung bespricht Hauptmann Bühlmann die drei Hauptverpflegungsarten: die Gemeindeverpflegung, die Naturalverpflegung und die Geldverpflegung. Seine detaillierten Ausführungen entsprechen der Durchführung der verschiedenen Arten der Verpflegungsbeschaffung und Abgabe im Aktivdienst und geben ein interessantes Bild über die Variationen, denen die Truppenverpflegung zufolge der vielen Unsicherheiten und fortgesetzten Schwankungen der Landesversorgung unterworfen war. Hier bespricht der Verfasser auch die Organisation und den Betrieb der Feldschlächtereien und -bäckereien, ohne wesentliche Aenderungen zu beantragen. Etwas unklar ist die Ausführung, wie bei der Brotversorgung sehr wichtig sei, daß das Brot möglichst rasch an die Truppe zur Abgabe gelangen kann. Es kann nicht deutlich genug auf die Notwendigkeit verwiesen werden, daß das Brot vor dem Versacken und Verlad unter allen Umständen eine tiefe Abkühlung durchgemacht haben muß. Ueber die Zuteilung der Bäckerkompagnien zu den Heereseinheiten ist in Fachkreisen schon viel diskutiert worden. Das Beste ist hier, keine starre Norm aufzustellen und die Unterstellung von Situation zu Situation zu ordnen. Wenn auch das Bestreben, die Bäckerkompagnien näher an die Truppe anzuschließen, unterstützt werden muß, so könnte doch nicht die Rede davon sein, dieselben fachtechnisch einer andern Instanz zu unterstellen, als dem Armeekriegskommissär.

Nicht einverstanden bin ich mit der Behauptung, daß die Feldbacköfen für einen permanenten Betrieb nicht in Frage kommen können.

Im Kriege werden wir aus verschiedenen Gründen gezwungen sein, Feldbäckereien aufzustellen, und wir sind auch imstande, sie so aufzustellen, daß sie für lange Zeit betriebsfähig bleiben. Die Bäckeroffiziere wissen die Vorteile, die die Feldbäckereien insbesondere auch in Bezug auf Dienstbetrieb und Disziplin, gegenüber dem Betrieb in Zivilbäckereien aufweisen, wohl zu schätzen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn in diesem wichtigen Kapitel die Erfahrung des Aktivdienstes eine noch gründlichere Behandlung erfahren hätten, zum Beispiel die Behandlung des Brotes auf dem Transport, auf dem Uebergabeort und bei der Truppe etc. Die gleiche Bemerkung gilt auch für den Etappendienst. Hier hätte es sich empfohlen, die Organisation und die Tätigkeit des Etappendienstes von den eidgenössischen Armeemagazinen bis zum Uebergabeort gegenüber der Ordnung im letzten Aktivdienst klarzustellen.

Was die Zusammensetzung der Mundportion betrifft, gehe ich mit Hauptmann Bühlmann einig, daß der Käse zukünftig grundsätzlich als Bestandteil der normalen Tagesportion gelten soll. Was Hauptmann Bühlmann über den Küchendienst, die Rekrutierung und Ausbildung der Küchenchefs und über die Truppenverpflegung schreibt, ist unbedingt zutreffend und entspricht der Auffassung, die in vielen Dienstberichten zu lesen ist. Dagegen gehe ich mit der Auffassung, daß der Quartiermeister sich mit dem Haushalt und der Führung bezw. der Aufsicht der Küche nur soweit zu befassen brauche, als die Küche des Stabes in Frage kommt, nicht einig. Die Interessen der Truppen, denen der Quartiermeister zu dienen hat, machen ihm in diesem Punkte denn doch eine weitergehende Fürsorge und Kontrolle zur täglichen Pflicht.

Das Verfahren, die Truppen für die auf dem Wege des Nachschubes bezogenen Haushaltungsartikel selbst Rechnung stellen zu lassen, war ein Fehler und hat zu vielen Revisionsbeanstandungen Anlaß gegeben.

Die Ersatzvergütungen aller Art komplizierten die Komptabilität, machten den Rechnungsführern viel Mühe und wären besser in die Gemüseportionsvergütung einbezogen worden.

Der Armeekriegskommissär war stets besorgt, den Truppen günstige Absatzmöglichkeiten für die Verwertung von Abfällen aller Art und damit Einnahmen für die Haushaltungskassen zu verschaffen. Die Truppen selbst haben hierbei viel Sparsinn entwickelt. Es wundert mich, daß Hauptmann Bühlmann die Frage der Verwendung der Haushaltungsüberschüsse aus dem Aktivdienst nicht berührt.

Was die Geldverpflegung betrifft, so interessieren die Versuche, die mit der Aushändigung von Gutscheinen an Geldverpflegler für die Berechtigung zum Bezuge der Naturalverpflegung bei andern Truppen, bei Gemeinden und Einwohnern gemacht worden sind. Es empfiehlt sich, diese Frage für das neue Verwaltungsreglement noch zu studieren.

Das Kapitel „Verpflegung der Pferde" ist eine interessante Darstellung der Futterversorgung unseres Landes vor und während des Krieges mit all den behördlichen Maßnahmen für die Erfassung und rationelle Verteilung und Verwertung der Inlandsproduktion. Dieses Kapitel verdient besondere Beachtung, weil die Futterversorgung unseres Landes eines der schwierigsten Probleme im Kriege bildet und von ihr ein großer Teil der Manöverierfähigkeit unserer berittenen Waffen abhängt.

In besonderen Kapiteln Strohversorgung und Petroleumversorgung erfahren wir von den vielen, aber auch erfolgreichen Anstrengungen, die der Armeekriegskommissär machte, um diese wichtigen Bedarfsartikel in beträchtlichen Quantitäten trotz größter Schwierigkeiten in unser Land einzuführen.

Im Kapitel Unterkunft sind die Berechtigung der Truppen in Kantonnementen, die Leistungen der Gemeinden und des Bundes auseinandergesetzt.

Alles, was auf den administrativen Dienst Bezug hat, aber weder in den Kapiteln Verpflegung und Unterkunft berührt worden ist, also Besoldung der Truppen, Transportverhältnisse, Dienstpferde und Rechnungswesen, wird im besondern Kapitel Verwaltung behandelt. Hier zitiert der Verfasser auch alle die vielen behördlichen Verfügungen und Erlasse, die für den Verwaltungsdienst unserer Armee während des Aktivdienstes als Abänderung und Ergänzung des V. R. vom Jahre 1885 notwendig wurden.

Daran anschließend folgt noch eine übersichtliche Orientierung über den Geldverkehr der Armee durch die Vermittlung des Armeekriegskommissariates für die Zeit vom August 1914 bis Ende Juli 1915 mit einer Zusammenstellung der Tageskosten der anfangs Januar 1915 mobilisierten Truppen.

Damit schließt Hauptmann Bühlmann den ersten Teil seines Buches, das heißt die allgemeine Berichterstattung, die dem Leser einen interessanten Einblick in die wechselvollen Verhältnisse des Aktivdienstes und in viele Einzelheiten des Verpflegungs- und Verwaltungsdienstes unserer Feldarmee gewähren.

Im 4. Kapitel, Rückblick und Schlußfolgerung, geht Hauptmann Bühlmann zur Kritik über. Dabei macht er geltend, daß Uebelstände nur durch eine energische und sachliche Kritik beseitigt werden können und man den Mut haben müsse, die Wahrheit zu sagen. Ganz einverstanden! Nur ist schade, daß Hauptmann Bühlmann den Mut hiezu nicht schon früher gefunden hat, das heißt damals, als er in den Funktionen eines Kommissariatsoffiziers im Stabe des Armeekriegskommissärs mitverantwortlicher Gehülfe war. In dieser Stellung hatte Bühlmann nicht nur die Pflicht, sondern auch jede wünschbare Gelegenheit, auf alles aufmerksam zu machen, was nach seiner Meinung nicht richtig geordnet war. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß Oberst Obrecht alle Vorschläge, die die Verbesserung unseres Verpflegungs- und Verwaltungsdienstes bezweckten, immer einer ernsten Prüfung unterzogen und nach Möglichkeit für ihre Verwirklichung gesorgt hat.

Durch die gehässige Art, mit der Hauptmann Bühlmann den Armeekriegskommissär und einige seiner frühern Mitarbeiter persönlich verunglimpft, verdirbt er alle Sympathien, die er sich mit dem 1. Teile seines Buches erworben hat und die ihm auch bei einer offenen, aber sachlichen Kritik bewahrt worden wären. Diese Entgleisung ist um so bedenklicher, weil Hauptmann Bühlmann von dieser Zeit her als Offizier nicht einwandfrei dasteht. Diese Bemerkung hätte ich ihm gerne erspart, weil ich persönlich das Empfinden habe, er sei vom Schicksal allzuhart getroffen worden. Die Bemerkung wird aber durch die persönlichen Ausfälle auf seine früheren Vorgesetzten und Kameraden provoziert.

Verbitterung und Rache haben sich noch immer als schlimme Ratgeber erwiesen. Hier haben sie Hauptmann Bühlmann außer zu persönlicher Verunglimpfung auch noch dazu verleitet, die gerügten Fehler und Mängel in Organisation und Dienstbetrieb zu verallgemeinern und in einem besondern pikanten, sensationellen Lichte erscheinen zu lassen.

Die romantisch geschriebenen Vorkommnise sind als unbestreitbare Mängel, Fehler, Mißgriffe und Ungehörigkeiten, denen da und dort mehr oder weniger persönliches Verschulden, dann aber auch Umstände verschiedenster Art zu Grunde liegen, längst bekannt. Ihre Zahl ist damit noch nicht vollständig. Selbstverständlich sind Maßnahmen notwendig, die eine Wiederholung in Zukunft unmöglich machen. Das ist auch der Wunsch aller, die mit wahrem Eifer und ernster Dienstauffassung der Pflicht gedient haben. Damit, daß einzelne Mängel in besonderer Ausschmückung der Nachwelt in einem Buche mit einigen wenigen und unvollständigen Reformvorschlägen überliefert werden, ist für uns und

unsere Armee noch keine ernste und brauchbare Reorganisationsarbeit geleistet.

Es ist schade, daß Bühlmanns „Kriegsmobilmachung" durch das Schlußkapitel derart entwertet wird.

Major F. Bolliger, gew. Kriegskommissär der 3. Division.

„Körperkultur und Selbstverteidigung". Von Polizeileutnant Erich Stephan. Verlag von G. Stalling, Berlin.

In einer kleinen Broschüre gibt Leutnant Stephan zunächst eine Aufzählung von Leibesübungen, durch welche der Körper „gesund, widerstandsfähig und schön" werden soll, und bespricht schließlich auf kaum zehn Druckseiten die bekanntesten Jiu-Jitsu-Griffe. Die Arbeit bietet nichts Neues und genügt nicht, einen Anfänger brauchbare Griffe zu lehren. V. M.

Hugo Kerchnave: Der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Wehrmacht im Herbste 1918. Verlag: C. F. Lehmann, München.

Wenn einmal ein neuer Woide die Ursachen und Gründe der Niederlage im Weltkriege schreiben will, wer psychologisch den Zusammenbruch des Vierbundes studieren will, der wird zu diesem Buche greifen müssen.

Während das wertvolle Buch von General Kraus mehr die taktischen und strategischen Gründe des Zusammenbruches behandelt, so finden wir hier den psychologischen Zusammenbruch an der Front auf Grund der Akten des k. u. k. Oberkommandos zur Darstellung gebracht, wie er bis anhin unseres Wissens für keine Armee und keinen Krieg der letzten 100 Jahre erbracht worden ist.

Tag für Tag, vom 25. September weg, werden einerseits die politischen Ereignisse geschildert, andererseits deren Einfluß auf die Stimmung der Truppen an der Front zur Anschauung gebracht; wie durch die Politiker im Parlamente die Stimmung in der Truppe successive zersetzt worden ist; wie die Gehorsamsverweigerungen von einzelnen Einheiten unter dem politischen Einfluß des Hinterlandes immer rapider zunahmen und dann Ende Oktober lawinenartig anschwollen, sodaß die Front eigentlich vom Feinde vollständig unbesiegt zusammenbrach und die Armee zum Teil recht ungeordnet zurückkehren mußte.

Eine gute Darstellung der allgemeinen Lage der österreichisch-ungarischen Heeresmacht geht dem Aktenmaterial voran. Als Anhang ist der Bericht der italienischen Heeresleitung über die Schlußoffensive beigefügt, der zeigt, wie tastend die Italiener auch noch der völlig aufgelösten Front der Oesterreicher nachfolgten.

Für uns Schweizer hat das Buch wohl in dem Sinne große Bedeutung, daß auch wir mit starken politischen Einflüssen an der Front rechnen müssen, und zwar wahrscheinlich am meisten von jenen Politikern, die, wie jetzt im Frieden, in verbrecherischer Art und Weise oder verblendet durch den auf ganz unsicherer Basis beruhenden Völkerbund die nötigen Rüstungen vermindern wollen, und sicher im Kriegsfall dann die ersten sein werden, die, wenn unsere Armee nicht glatt reussiert, über Offiziere und Truppe herfallen werden.

Das Buch von Kerchnave steht als warnendes Beispiel da für die gefährlichen Einflüsse, die durch Politik an der Front eines Heeres erzeugt werden können. Es muß gelesen werden. Es liegt für jeden mitfühlenden Menschen eine erschütternde Tragik darin. *Bircher*, Major.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.